

EBERHARD AURICH²

Wohl pseudowissenschaftlich

Es ist schon erstaunlich, was heute so als „wissenschaftlich“ alles durchgeht. Da stellt sich ein Professor aus Frankfurt an der Oder die bedeutende Frage, ob ein international hoch angesehener und geschätzter Gelehrter der Berliner Charité beim Geheimdienst seines von der UNO anerkannten Staates sich Informationen über mögliche historische Verquickungen eines westdeutschen „Kollegen“, mit dem er wissenschaftlich im Streit liegt, besorgt habe und diese gar im Disput nutzte. Sowohl im Duktus der Formulierungen als auch im gesamten Konstrukt des Artikels wird aber deutlich, dass es ihm gar nicht um die Erörterung dieser Frage geht, denn die ist zu Beginn des Artikels schon beantwortet: Ja, er hat sich solche Informationen beschafft. Aber warum? Diese Frage stellt sich der Autor aber gar nicht. Für ihn ist a priori das Ministerium für Staatssicherheit die Verkörperung des Bösen und jeder, der mit diesem Teufel kooperierte, konnte deshalb offensichtlich nur suspekt sein.

Im Off des Artikels geht es um eine Auseinandersetzung zwischen Prof. Otto Prokop, dem weltweit anerkannten Chef der Gerichtsmedizin in Ost-Berlin, und Prof. Hans Bender, dem Nestor der bundesrepublikanischen parapsychologischen Forschung. In ihr ging es wohl letztlich darum, zu verhindern, dass parapsychologisch beeinflusste Gutachten, nach Meinung Prokops höchst unwissenschaftliche Verfahren wie Hellseherei, Telepathie, parapsychologische Tests, Okkultismus, Einfluss auf das deutsche Gerichtswesen in Ost und vor allem in West erlangen. Dieser Streit ist seit langem zugunsten Prokops und seiner Mitstreiter entschieden. Seit 1978 sind Parapsychologen durch Urteil des BGH von der Gutachtertätigkeit vor bundesdeutschen Gerichten ausgeschlossen (in der DDR waren sie niemals zugelassen). Lehrstühle für Parapsychologie an deutschen Universitäten gibt es nicht, einige Teildisziplinen wie Hypnose u.a. sind wissenschaftlich anerkannt und in die Psychologie-Lehre eingeordnet. Heute gilt Parapsychologie als zumindest umstritten, das Buch *Der moderne Okkultismus* von Prokop/Wimmer (1987/2006) für Gegner der Parapsychologie und der Esoterik als Standardwerk auf diesem Gebiet.

Prokop hatte sich, wie der Artikelschreiber vermerkt, jahrelang auf die Bekämpfung der experimentellen Methoden der Parapsychologen konzentriert und sich mit ihnen argumenta-

2 Eberhard Aurich, Diplomlehrer (1969) für die Fächer Deutsch und Staatsbürgerkunde, war von 1983 bis 1989 1. Sekretär des Zentralrates der FDJ in der DDR, 1981-1989 Mitglied im Zentralkomitee der SED, bis 1990 Abgeordneter der Volkskammer und von 1986 bis 1990 Mitglied des Staatsrates der DDR. Von 1992 bis 2011 war Aurich Geschäftsführer der trainmedia GmbH, eines Verlages, der die Zeitschrift *Wortspiegel* nebst weiterer Literatur zum Thema Lese- und Rechtschreibschwäche herausgibt (www.eaurich.de).

tiv von seinem naturwissenschaftlichen Standpunkt aus in Büchern, Artikeln und vor Gericht auseinandergesetzt, nicht immer erfolgreich. Zu Beginn der 1980er Jahre erfolgte jedoch in der Bundesrepublik verstärkt eine „Hinterfragung ärztlicher Karrieren und Weltbilder im Nationalsozialismus und danach“, was offensichtlich Prokop auch eine medizinhistorische Sicht auf die Argumente seiner Widersacher eröffnete. Welche das waren, warum dies angeblich eine „Diffamierung des Gegners“ war und was das MfS Otto Prokop lieferte, verschweigt jedoch der Artikel. Das wäre aber wichtig gewesen, weil die Nazis – mit Ausnahme von Rudolf Heß, der sich durchaus gerne mit „hellsehenden“ Beratern umgab – Hellseherei, Okkultismus und andere parapsychologische Richtungen eher ablehnten und deren Vertreter gar ins KZ sperrten. Nicht unerwähnt darf in diesem Zusammenhang auch bleiben, dass zu Beginn der 1960er Jahre in der Bundesrepublik verstärkt auch Auffassungen publiziert wurden, die versuchten, den ganzen Hitlerfaschismus parapsychologisch zu deuten, um so von den gesellschaftlichen Ursachen der Verbrechen der Nazi-Zeit abzulenken.

In diesem Zusammenhang muss man wissen, dass in der DDR das Ministerium für Staatssicherheit für die nachträgliche Erforschung von Naziverbrechen *zuständig* war und deshalb nicht nur Globke und Oberländer als Nazis entlarvte, sondern naturgemäß auch Fakten zur Parapsychologie zusammentrug. Auch wurde dort die Frage nach der Rolle der Gerichtsmedizin bei Menschenversuchen der Nazis untersucht. Hinzu kam, dass im amerikanischen Geheimdienst parapsychologische Tests genutzt wurden, um außersinnliche Wahrnehmungen für Spionagezwecke einzusetzen, was dem MfS gewiss nicht verborgen geblieben ist. Auch erfasste nach Auskunft des Artikelschreibers das MfS Bestrebungen in der Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern, die Parapsychologie wieder salonfähig zu machen, was es offensichtlich zu recht mit Besorgnis erfüllte. Und so simpel es klingen mag, das MfS ermittelte auch neben der Kriminalpolizei stets in allen Mordfällen mit. Es lag also auf der Hand, dass Prokop als führender Repräsentant der Gerichtsmedizin der DDR in all diesen Fragen Kontakt mit dem MfS bekam. Prokop kann man dazu nicht mehr ein Detail befragen, der liegt auf dem Dorotheenstädtischen Friedhof in Berlin neben anderen großen Gelehrten. Ob aber Hubertus Knabe hierzu die richtige Auskunftsperson für einen Wissenschaftler sein kann, wage ich ernsthaft zu bezweifeln.

Deshalb ist es von dem Autor auch ziemlich verwegen, zu spekulieren, ob einige „der noch heute im Geiste Prokops tätigen Akteure bereits vor 1989 [...] nicht vor der Kooperation mit dem Geheimdienst zurückgeschreckt waren.“ Da hat er wohl zu lange Herrn Knabe zugehört und zu wenig geforscht. Keine Belege liefert er in seinem Artikel gleich gar für die Behauptung, dass Prokop „ein wertvoller Bundesgenosse“ und andere Kollegen „willfähige Wissenschaftler“ gewesen seien, die mit einem „skrupellosen Geheimdienst“ kooperiert hätten. Etwas böse kann man sagen, dass diese Kooperation offensichtlich dazu beigetragen hat, dass heute vor bundesdeutschen Gerichten keine Hellseher, Telepathen und andere Geister als Gutachter und

Zeugen mehr gehört werden. Daran wird auch hoffentlich ein Frankfurter Professor nichts mehr ändern können, selbst wenn er es wollte.

EBERHARD BAUER, GERD H. HÖVELMANN, WALTER VON LUCADOU³

Von Scheinriesen

Der Riese kam Schritt für Schritt näher[,] und bei jedem Schritt wurde er ein Stückchen kleiner.

(Michael Ende, 1960: 129)

Herr Tur Tur ist ein Scheinriese; je weiter man sich von ihm entfernt, um so größer erscheint er. Nur wer sich nahe an ihn heran wagt, erkennt, dass er tatsächlich nicht größer ist als jeder normale Mensch. Bei näherer Betrachtung erweist er sich schließlich als ein eher mittelgroßer Zeitgenosse, nachgerade von kleiner Gestalt (Ende, 1960: 124-139). Herrn Tur Turs Größe ist Illusion, die in der Nähe nicht hält, was sie aus der Ferne zu versprechen scheint. Auch in der wirklichen Welt sollen Scheinriesen schon beobachtet worden sein. Alle drei Autoren der nachfolgenden Anmerkungen sind Professor Otto Prokop, dessen Größe⁴ in Professor Mildenbergers Beitrag mindestens in Frage zu stehen scheint, vorwiegend in den eineinhalb Jahrzehnten zwischen der Mitte der 1970er und dem Ende der 1980er Jahre auf unterschiedliche Weisen nahe gekommen. Im Anschluss an ein paar allgemeinere Betrachtungen über die moderne Wissenschaftsgeschichtsschreibung speziell zum Thema Parapsychologie werden wir uns darum bemühen, uns Otto Prokop ein weiteres Mal unter verschiedenen Vorzeichen anzunähern, um einen verlässlicheren Eindruck von seiner Größe zu erhalten.

3 Dipl.-Psych. Eberhard Bauer (EB) studierte Psychologie, Philosophie und Geschichte in Tübingen und Freiburg; er ist Mitglied des Vorstands des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. in Freiburg i.Br. und leitet dessen Abteilungen „Beratung und Information“ sowie „Historische Studien, Archiv und Bibliothek“. – Gerd H. Hövelmann (GHH), M.A., studierte Philosophie, Linguistik, Literaturwissenschaft und Psychologie; von 1984 bis 1993 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Philosophie der Universität Marburg, seither selbständig; zahlreiche wissenschaftliche Veröffentlichungen, 2010-2014 Vizepräsident der Parapsychological Association, Redaktionsleiter der *Zeitschrift für Anomalistik*. – Dr. Dr. Walter von Lucadou (WvL), Physiker (Dipl.-Phys., Dr. rer. nat., Universität Freiburg) und Psychologe (Dr. phil., Freie Universität Berlin); 1985-1987 Gastprofessur an der Rijksuniversiteit Utrecht, 1989 Gründer und seither Leiter der vom Land Baden-Württemberg geförderten „Parapsychologischen Beratungsstelle“.

4 Überhaupt wird ja gerne von „Größe“ geredet, wo eigentlich „Fallhöhe“ gemeint ist.